Der Knabe rückte einen Stuhl an das Bett der Mutter, stieg hinauf und sprach mit erhobenem Zeigefinger: „Mutter, vertrau auf Gott, er hilft in Noth!" Dann stieg er wieder herab, schrieb diese Worte auf ein Stück Papier, holte seine Farbtäfelein und umfaßte die Worte mit farbigen Strichen. Als er fertig war, trat er wieder zur Mutter und drückte es stille in ihre Hand.

Die Mutter lebt noch freudig in ihrem Gott trotz der schmerzhaften und langwierigen Leiden, welche sie der Auflösung zuführen. Der Sohn aber lebt auch noch und hat kürzlich Hochzeit gehabt. Und da die Mutter derselben nicht anwohnen konnte, sandte sie ihm als Hochzeitgeschenk eine silberne Zuckerdose und darin das Stück Papier mit dem Sprüchlein, das indessen zwanzig Jahre lang der Mutter als Zeichen in ihrem Gesangbuch gedient hatte. Matth. 11, 25.

51. Das Christbäumchen.

Die Bäume hatten einmal Streit unter einander, welcher von ihnen der vornehmste sei. Da trat die Eiche hervor und sagte: „seht mich an, ich bin doch hoch und dick und habe viele Äste, und meine Zweige sind reich an Blättern und an Früchten." „Früchte hast du wohl", sagte der Pfirsichbaum; „aber es sind nur Früchte für die Schweine; die Menschen mögen nichts davon wissen. Aber ich, ich liefere die rothbackigen Pfirsiche auf die Tafel des Königs."

„Das hilft nicht viel", sagte der Apfelbaum; „von deinen Pfirsichen werden nur wenige Leute satt; auch dauern sie nur wenige Wochen; dann werden sie faul, und niemand kann sie mehr brauchen. Da bin ich ein anderer Baum. Ich trage alle Jahr Körbevoll Äpfel; die brauchen sich nicht zu schämen, wenn sie auf eine vornehme Tafel gesetzt werden; aber sie machen auch die Armen satt; man kann sie den ganzen Winter im Keller aufbewahren, oder man kann sie im Ofen dörren oder kann Most daraus keltern. Ich bin